



IGNAZ-TASCHNER-
GYMNASIUM
DACHAU

Elterninformation zu einem Zeitungsbericht über Rechtsradikalismus am ITG in der Dachauer Zeitung vom heutigen Montag, den 17.11.2025

Dachau, 17.11.2025

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern,

wir möchten Sie darüber informieren, dass aufgrund eines Zeitungsberichts der heutigen Ausgabe der Dachauer Nachrichten der Eindruck entstehen kann, dass am Ignaz-Taschner-Gymnasium Dachau Rechtsradikalismus an der Tagesordnung sei und seitens der Schulleitung dagegen nichts unternommen werde oder worden sei. Als Quelle wird einer unserer Schüler benannt, der in einer Sitzung der Dachauer Jungbürgerversammlung von Problemen dieser Art berichtet habe: „[Der Schüler] berichtete von Problemen mit Rechtsextremismus an seiner Schule und mangelnder Reaktion der Schulleitung: ‚Unser Schulleiter hat uns eine halbe Stunde Bilder von Auschwitz gezeigt‘, mehr sei nie erfolgt. Hitlergruß und ‚White-Power‘- Zeichen seien keine Seltenheit [...]“.

Tatsächlich hat es in einer 10. Klasse zu Schuljahresbeginn eine sich mit Recht schnell aufbauschende Gerüchtelage gegeben, dass hier judenfeindliche Bemerkungen gemacht und Hitlergrüße gezeigt würden. Wir haben als Schule diese Berichte und Erzählungen von Anfang an sehr ernstgenommen und schon vor ersten Eltern-Anfragen die BIGE (= Bayerische Informationsstelle gegen Extremismus) als das von der Staatsregierung eingesetzte Präventionsteam kontaktiert. Der Klasse ist deutlich kommuniziert worden, dass jeder Hitlergruß angezeigt werde und ggf. auch Handys mit einschlägigen Bildmaterialien konfisziert und dem Staatsschutz zur Auswertung übergeben würden. In verschiedenen Unterrichtsstunden und von unterschiedlichen Lehrkräften wurde mit den Schülern gesprochen; dabei erwies sich, dass die Schüler insbesondere mit einschlägigen Bemerkungen und Wörtern provozieren wollten. Natürlich sind wir in der Lehrerschaft und im Direktorat auch fassungslos gewesen, dass für die Schüler in dieser Generation nach eigener Aussage nicht klar war, wieso es sich dabei um eine nicht zu duldende Grenzüberschreitung handle. Trotz z.B. eines Unterrichtsbesuchs in der Gedenkstätte hätten sie nicht verstanden, dass der Hitlergruß und (je nach Verwendungszusammenhang) der Begriff „Jude“ historisch belastet seien und Kontexte aufrufen, die im Strafgesetzbuch völlig berechtigt als Volksverhetzung bezeichnet werden. Mit einigem Abstand zu diesem Start ins Schuljahr sind kurz vor den November-Ferien die Schüler der Klasse gefragt worden, ob die verschiedenen Maßnahmen der Schule, u.a. auch eine Unterrichtsstunde des Schulleiters über Auschwitz, ihr Ziel erreicht hätten und wirksam gewesen seien; hierbei und auch aus der Elternschaft kam die Rückmeldung, dass die besprochenen Themen aktuell nicht mehr virulent seien. Der zitierte Schüler hat, auf den Zeitungsartikel angesprochen, gesagt, dass er sich als falsch wiedergegeben empfinde, weil er zwar von Hitlergrüßen erzählt habe, aber auch davon, dass die Schule wirksam gehandelt habe, was sich so aus dem Zeitungsbericht nicht ergibt. Im Namen des Schülers und der Schulfamilie des ITG Dachau widerspreche ich klar der Darstellung in dem Zeitungsartikel und gebe diese Gegendarstellung zur Kenntnis.

Für uns als Schulfamilie ist eine strafrechtliche Verfolgung ggf. das Mittel der Wahl. Es ist äußerst bedauerlich, dass sich in unserer Gesellschaft Menschen zu antisemitischen und rassistischen Äußerungen und Handlungen hinreißen lassen oder Schülerinnen und Schüler trotz einschlägiger und wiederholter Thematisierungen im Unterricht ein fehlendes Augenmaß bei ihren altersgemäßen Provokationen erkennen lassen. Gerade als „Schule ohne Rassismus

– Schule mit Courage“ distanzieren wir uns entschieden davon und fühlen uns in der Lehrerschaft zutiefst unserem Erziehungsauftrag im Sinne einer demokratischen Werthaltung und Grundordnung verpflichtet. Entsprechend ist das Thema jetzt auch nicht abschließend behandelt, sondern wird weiter in unserem Blick bleiben – sicher ist auch, dass bei der gerade in Erarbeitung befindlichen Neufassung des schulischen Präventionskonzepts dieses Thema dauerhaft berücksichtigt werden wird. Es ist integraler Bestandteil unseres Schulprofils: Im Wissen um die deutsche Geschichte hat das ITG auch den Aufbau gemeinsamer Erinnerungsarbeit unter Jugendlichen beschlossen und praktiziert: eine aktive Schulpartnerschaft mit dem Liceum Stanisława Konarskiego in Oswiecim (Auschwitz). Im Sinn dieser auch vom Sachaufwandsträger begleiteten, neu begründeten Schulpartnerschaft hat Landrat Löwl sich auch kurz nach Erscheinen des Zeitungsartikels über die hier beschriebenen Umstände informiert und seine Unterstützung für weitere Präventionsarbeit zugesagt.

Wenn Sie als Eltern oder Erziehungsberechtigte einschlägige Beobachtungen machen oder von solchen Missständen hören, zögern Sie bitte nicht, sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Im Vertrauen auf die Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule möchten wir Sie als Erziehungsberechtigte bitten, mit Ihren Töchtern und Söhnen über Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und (Rechts-)Extremismus zu sprechen.

Wir wollen als Schule entschieden gegen Diskriminierung in jeglicher Form Stellung beziehen und sehen darin auch eine Hauptaufgabe der Erziehungsarbeit in heutigen Zeiten. Unsere Schulgemeinschaft steht gegen Rassismus und für Toleranz - lassen Sie uns diesen Erziehungsauftrag gemeinsam wahrnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Markus Zimmermann, OStD
Schulleiter